

Blätter fürs Haus.

Beiblatt zur Saale-Zeitung.

Nr. 48.

Halle a. S., Sonntag den 2. Dezember

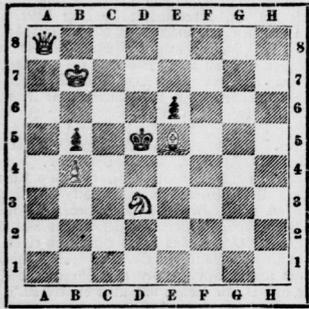
1894.

Schach.

Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 703.

Von F. Berlin in Remmagen.



Wei3 zieht an und setzt im 3. Zuge matt. (5+3)

Partie Nr. 630.

Spielet zu Warmen am 26. September 1894...

White's move... 1. e2-e4... 2. d4-d5... 3. Nf3-c3...

Partie Nr. 631.

Spiele bei gleicher Gelegenheit gespielt.

White's move... 1. e2-e3... 2. d4-d5... 3. Nf3-c3...

Lösungen.

Aufgabe Nr. 696. Von S. Reichardt in Berlin. Weiß (6): Kd1, Da2, Td3, Sc4, Bg2, h5; Schwarz (8): Kc4, Th2, h8, Lb1, Bd4, h8, g3, g3; 3 Zug.

Richtig angegeben von Fritz Höpfer in Leipzig, Wilhelm König in Galle, Schüler in Schmeerndorf, S. 23. in Verbnburg.

Aufgabe Nr. 697. Von F. Rollmann in Wien. Weiß (7): Kf6, Dd7, Tc6, Sf4, Bh5, c1, g1; Schwarz (10): Rd4, Td1, e1, Sh8, Bc3, c7, d2, c3, e5, g3; 3 Zug.

Richtig angegeben von Fritz Höpfer in Leipzig, Schüler in Schmeerndorf, S. 23. in Verbnburg.

Aufgabe Nr. 698. Von J. Kerpner in Emdenborg. Weiß (3): Kc5, Da3, Sd5; Schwarz (2): Kc3, Bc7; 3 Zug.

Richtig angegeben von Fritz Höpfer in Leipzig, Schüler in Schmeerndorf, S. 23. in Verbnburg.

Aufgabe Nr. 699. Von J. Seire in Prag. Weiß (11): Kc7, Dc5, Tc7, Lc5, Bc2, b5, d4, e3, h3, g5, g4; Schwarz (3): Kd4, Sd3, Bg3; 3 Zug.

Richtig angegeben von Fritz Höpfer in Leipzig, Wilhelm König in Galle, S. 23. in Verbnburg.

Aufgabe Nr. 700. Von J. Seire in Prag. Weiß (11): Kc7, Dc5, Tc7, Lc5, Bc2, b5, d4, e3, h3, g5, g4; Schwarz (3): Kd4, Sd3, Bg3; 3 Zug.

Richtig angegeben von Fritz Höpfer in Leipzig, Wilhelm König in Galle, S. 23. in Verbnburg.

Aufgabe Nr. 701. Von J. Seire in Prag. Weiß (11): Kc7, Dc5, Tc7, Lc5, Bc2, b5, d4, e3, h3, g5, g4; Schwarz (3): Kd4, Sd3, Bg3; 3 Zug.

Richtig angegeben von Fritz Höpfer in Leipzig, Wilhelm König in Galle, S. 23. in Verbnburg.

Schachbriefkasten.

(Beispielen zu rieten an E. Schallopp, Giechly bei Berlin.)

Räthsel.

Ich weiß in England einen Thier hat ein D zu wenig. Denn hat er ein D am Schluß So wäre er ein König.

Für die Redaction verantwortlich: Hans Kauts in Halle.

Volksernährung und Volksspeisung.

Was bisher für die Hebung der Volksernährung geschehen ist, muß vom hygienischen Standpunkt als ungenügend bezeichnet werden.

Eine gute Ernährung in wohlfeiler Weise kann nur durch Massenpeisung erreicht werden. Das Vorurtheil, welches heute vielfach gegen dieselbe besteht, ist darauf zurückzuführen, daß die Volksspeisung und Suppenanstalten die Speisen oft unter dem Herstellungspreise hergestellt und dadurch in den Ruf von Wohlthätigkeitsanstaltungen kamen.

Was an diesem Gebiete geleistet werden kann, beweist am besten die Speisestube auf dem Centralbahnhof in Basel, welche für die künftigen Beamten und Arbeiter der Eisenbahn, Post und Telegraphie und deren Familien eingerichtet ist.

Es giebt in dieser Speisestube drei Ernährungsstufen. In der ersten Klasse besteht das Frühstück aus Kaffee mit Milch (2 Tassen à 4 Dl.) und Brot und kostet 15 Cts., das Mittagessen aus Suppe, 2 Gemüsen und Brot, zuweilen auch einer Fleischspeise — Preis 35 Cts. — und das Abendessen aus Kaffee mit Milch (2 Tassen à 4 Dl.) oder Suppe mit Brot — Preis 25 Cts. — Die ganze Kost erster Klasse kostet nur 70 Cts.

Bei der zweiten Klasse kommen zum Frühstück, das 25 Cts. kostet, noch Butter und Käse oder geröstete Kartoffeln hinzu, zum Mittagessen, das 50 Cts. kostet, giebt es regelmäßig außer der Suppe, dem Brot und den Gemüsen eine Fleischspeise, während das Abendessen zum Preise von 45 Cts. aus Suppe, Fleisch, einem Gemüse und Brot besteht.

über 2 Fleischspeisen außer dem übrigen. Dieses Mittagessen kostet 70 Cts., die ganze Kost dritter Klasse 1.35 Francs, also etwa 1 Mk. pro Tag bei einem Speisegeld, wie ihn sich heute der gutsituirte Mittelstand im Einzelhaushalt nicht zu leisten vermag.

Aehnliches zeigt sich auch in der Waggonfabrik von Wegmann & Co. in Kassel, welche für ihre Arbeiter eine Speisestube eingerichtet hat und deren enorm billige Preise jede Arbeiterfamilie, die selbst kochen muß, in Erstaunen versetzen.

Durch solche Beispiele wird der Weg gezeigt, daß die Frage der Volksernährung nur durch Volksspeisestätten in größtem Maßstabe und auf breiter Basis gelöst werden könne, wobei man durchaus nicht nur an die Arbeiter zu denken braucht, sondern an alle, die mit beschränkten Mitteln wirtschaften müssen.

Die Vegetarier vor der Untergrabung des Familieninnes, wofür die Familien in Speisestätten eben würden, entripfen den saligen Voransetzungen der heutigen Zustände. Da aber ja heute schon vielfach anderswärts gegeben wird — von den Arbeitern selbst selten irgendwo auf einer Treppe oder in einem Hausflur — so steht schließlich nichts im Wege, das Essen aus den Speisestätten für die Familie zu holen.

Was die Speisestube betrifft, so würde sich insofern besser der Kindererziehung, der Reinhaltung der Wohnung oder einem Erwerb widmen. Die Wohnung würde gesunder, indem sie von Rauch, Staub und Kochdämpfen bereut bliebe.

Nur die Massenpeisung vermöchte bei beschränkten Mitteln eine genügende Mannigfaltigkeit der Speisen und eine gute Zubereitung derselben zu bieten. Nur durch sie könnte die heute wissenschaftlich verlangte „gemilderte“ Kost wirklich geboten werden, während heute die Gemüths aus der Kost der Unbemittelten schon wegen der Schwierigkeit der Zubereitung ganz ausgeschlossen sind.

Bei der zweiten Klasse kommen zum Frühstück, das 25 Cts. kostet, noch Butter und Käse oder geröstete Kartoffeln hinzu, zum Mittagessen, das 50 Cts. kostet, giebt es regelmäßig außer der Suppe, dem Brot und den Gemüsen eine Fleischspeise, während das Abendessen zum Preise von 45 Cts. aus Suppe, Fleisch, einem Gemüse und Brot besteht.

Bei großen Betrieben, namentlich wenn in einer Stadt mehrere Anstalten vorhanden sind, konnten alle Lebensmittel

